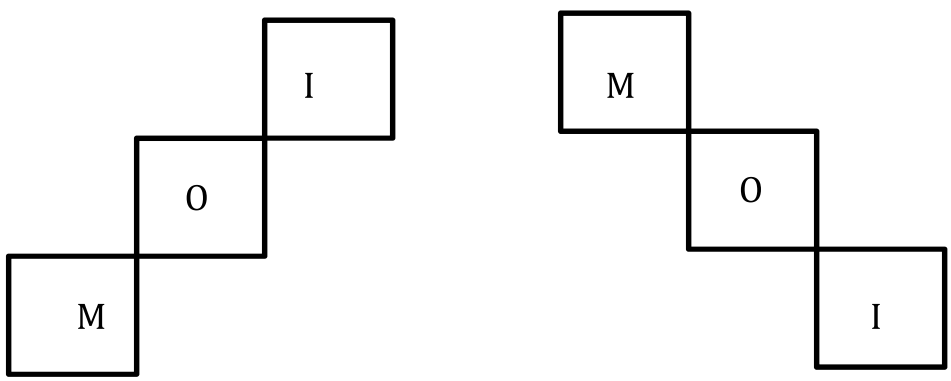
Prof. Dr. Alfred Toth

Ontische Kaskaden II

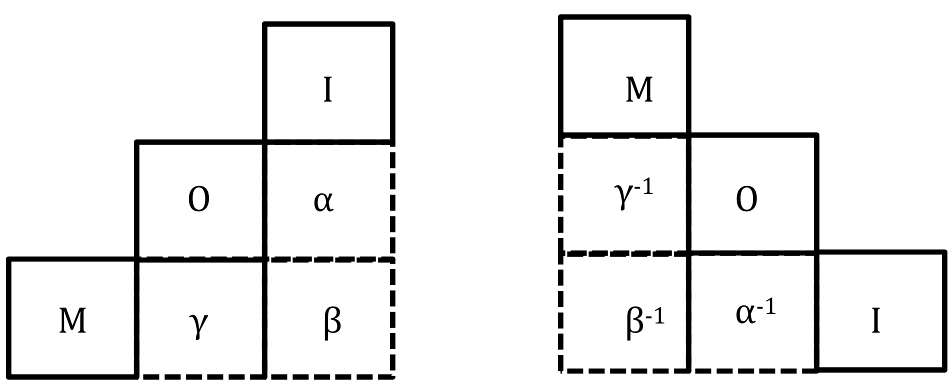
1. Im Anschluß an Teil I (Toth 2014a) werden hier, gestützt auf die in Toth (2014b, c) untersuchten ontisch-semiotischen Isomorphien, die den in Teil I präsentierten ontischen Kaskadenmodellen korrespondierenden semiotischen Modelle konstruiert.

2. Kaskaden mit leeren Stufenschnitten

2.1. Kaskaden ohne transitorische Abbildungen



2.2. Kaskaden mit transitorischen Abbildungen



Es ist somit

$\gamma = (M \rightarrow O)$

$\alpha = (O \rightarrow I)$

$\beta = \alpha \rightarrow \gamma = (O \rightarrow I) \rightarrow (M \rightarrow O) = (M \rightarrow O \rightarrow I)$.

Hingegen ist

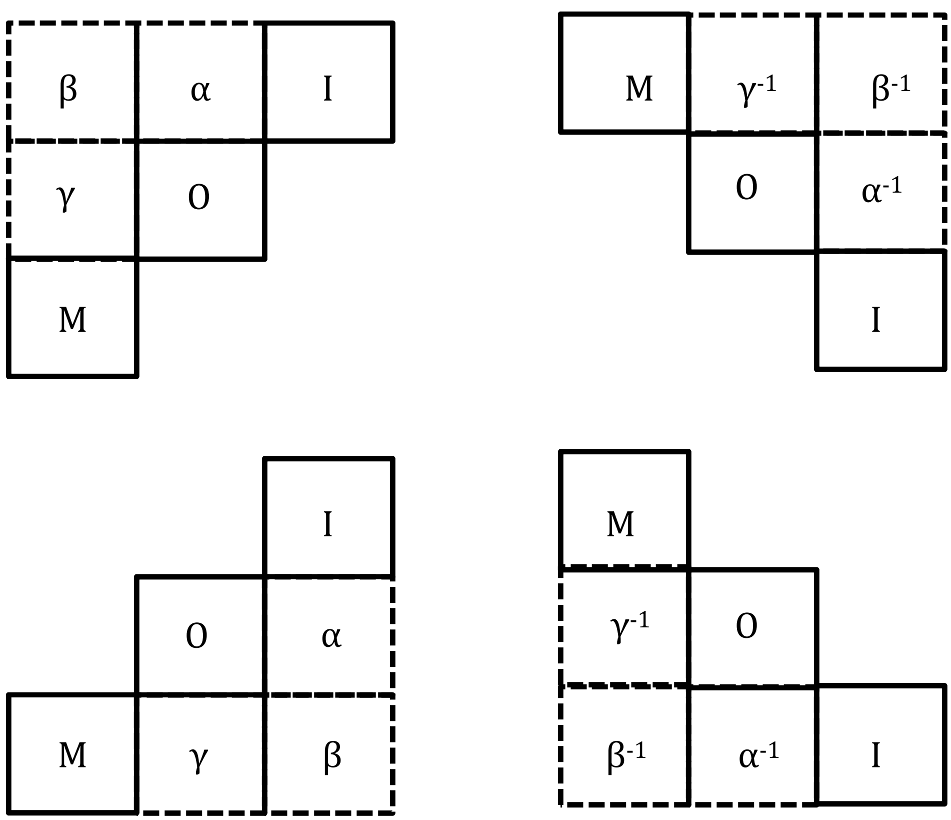
$\gamma^{-1} = (O \rightarrow M)$

$\alpha^{-1} = (I \rightarrow O)$

$\beta^{-1} = \alpha^{-1} \rightarrow \gamma^{-1} = (O \rightarrow M) \rightarrow (I \rightarrow O) \rightarrow (I \rightarrow O \rightarrow M)$,

d.h. duale Paare aszendenter und deszendenter Kaskaden mit transitorischen Abbildngen erzeugen die beiden dualen Strukturen der Zeichenrelation Z = (M,O, I) und ihrer koordinierten Realitätsthematik Z^{-1} = (I, O, M).

2.3. Bildet man Paare dualer aszendenter und deszendenter Kaskaden und reflektiert diese, dann erhält man ein System mit je paarweise ebenfalls dualen transitorischen Abbildungen.



Legt man diese paarweise dualen Kaskaden zusammen, bekommt man zwei Paare von Zeichenmodellen der Form

Ø	Ø	I
Ø	O	Ø
M	Ø	Ø

Ø	Ø	M
Ø	O	Ø
I	Ø	Ø

M	Ø	Ø
Ø	O	Ø
Ø	Ø	I

I	Ø	Ø
Ø	O	Ø
Ø	Ø	M

worin die durch Ø markierten Positionen die transitorischen Abbildungen bezeichnen. Das erste Paar ist somit das duale Paar der semiotischen Nebendiagonale und das zweite Paar dasjenige der semiotischen Hauptdiagonale. Mit anderen Worten: Unser Verfahren transitorischer Abbildungen bei paarweise dualen Kaskadenmodellen ist nicht nur eine weitere ontisch-semiotische Isomorphie, sondern erzeugt 4 Typen semiotischer Matrizen, und zwar je zwei für Eigenrealität und für Kategorienrealität. Nochmals anders ausgedrückt: Die zwei Paare dualer Matrizen ohne die durch Ø bezeichneten Transitionen sind nichts anderes also das Dualverhältnis von Eigenrealität einerseits und von Kategorienrealität andererseits

ER: $(3.1, 2.2, 1.3) \times (3.1, 2.2, 1.3)$

KR: $(3.3, 2.2, 1.1) \times (1.1, 2.2, 3.3)$.

Wir können somit die beiden Matrizenpaare in der folgenden Form schreiben, in welcher die Leerstellen durch dyadische semiotische Subrelationen substituiert werden.

1.1	2.1	3.1
1.2	2.2	3.2
1.3	2.3	3.3

1.1	1.2	1.3
2.1	2.2	2.3
3.1	3.2	3.3

$\times$

1.1	1.2	1.3
2.1	2.2	2.3
3.1	3.2	3.3

3.3	2.3	1.3
3.2	2.2	1.2
3.1	2.1	1.1

Wir haben hier somit nichts Geringeres erhalten als den VOLLSTÄNDIGEN SEMIOTISCHEN ZUSAMMENHANG ZWISCHEN EIGENREALITÄT UND KATEGORIENREALITÄT. Daß dieser nicht einer oder zweier, sondern vier semiotischer Matrizen bedarf, um dargestellt zu werden, folgt direkt aus den verschiedenen Symmetrie- und Dualitätstypen von Eigen- und Kategorienrealität.

1. Eigenrealität ist dual-identisch ($\times$) sowohl für ihre Zeichenklasse und für ihre Realitätsthematik, als auch im Verhältnis beider.

ER: (3.1 2.$\times$.2 1.3) $\times$ (3.1 2.$\times$.2 1.3).

2. Kategorienrealität ist dagegen symmetrisch ($\leftrightarrow$) im Verhältnis ihrer Zeichenklasse zu ihrer Realitätsthematik, jedoch nicht innerhalb ihrer Zeichenklasse oder ihrer Realitätsthematik.

KR: (3.3 2.2 1.1) $\leftrightarrow$ (1.1 2.2 3.3).

Bense (1992) hatte bekanntlich das Verhältnis von Dualidentität zu Symmetrie durch dasjenige "stärkerer" zu "schwächerer" Eigenrealität bezeichnet und somit die strukturelle Symmetrie der Kategorienrealität als eine Variante der strukturellen Identität der Eigenrealität aufgefaßt. Obwohl die Vorstellung, daß Symmetrie eine abgeschwächte Form von Identität sei, natürlich absurd ist, geben die Ergebnisse unserer Arbeit Bense recht. Die Mathematik, welche in der Semiotik und speziell in der Ontik verwendet wird, ist eben keine rein quantitative Mathematik, sondern es treten in diesen Bereichen, wie bereits früher von uns passim bemerkt, mathematische Abnormitäten auf, da wir es ja sowohl in der Semiotik als auch in der Ontik mit gemischten quantitativ-qualitativen Systemen zu tun haben.

Literatur

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Toth, Alfred, Ontische Kaskaden I. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Vollständige und unvollständige ontisch-semiotische Isomorphie I-III. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

Toth, Alfred, Isomorphie und Anti-Isomorphie von Zeichen und Objekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014c

19.8.2014